

und Käsebestands, fessliche Sachen mit 8. gerechnet, eine silberne bauchige Teekanne, ein silbernes Pfefferweide, bestehend aus sechs Jantostellen, innen verzinnten Kesseln und einem runden Tablett sowie eine Tischdecke aus Seide mit buntem Stickerei, 180cm/290cm Zentimeter groß, und ein Teppich (Teppich), 180cm/290cm Zentimeter groß, gestohlen. Der Beschädigte hat für Ermittlung der Diebe und Wiedererlangung der Sachen eine Belohnung von 1 Million ausgesetzt. — Einem auswärtigen Radfahrer wurde am 8. Mai aus seinem Auto ein Berg (Marschberg) mit schwarzem Tuchfutter im Wert von 2 Millionen Mark gestohlen. Der Beschädigte hat für Wiedererlangung des Berges und für Ermittlung der Diebe 200 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Dresden. Im Magerpark wurde vor einigen Tagen nachmittags an einem 15-jährigen Mädchen ein Notstandsverbrechen zu verüben versucht, wobei es gelang, den Täter festzunehmen. Er mußte wegen einer blödsinnig überkommenen schweren Verwirrtheit — er hatte angeblich Gift oder ein Betäubungsmittel genommen — zunächst nach dem Krankenhaus gebracht werden. In seinem Bette wurden verschiedene Ausweidungsgegenstände vorgefunden und man glaubt an zufällige Stelle, einen Schwereverbrecher gefaßt zu haben. Insbesondere besteht dringender Verdacht, daß der Verhaftete jener Unbekannte ist, der in der Nacht zum 3. Juli v. J. im Magerpark den Sattlergehilfen Vermett erschossen hat.

Sachsen. Das Landgericht verurteilte den Kaufmann Martin Endler aus Sebnitz wegen Ausführung eines Verbrechens unter Verletzung mildernder Umstände zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe, sowie zu fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte galt für überläßt, den Eierhändler noch der Fischhoffenwerke im vergangenen Winter von seinem Geschäft aus stark gefördert und unterstützt zu haben. Frau Endler und deren Schwägerin erhielten je vier Monate zwei Wochen Gefängnis und eine Geldstrafe in Höhe von je 50 000 Mark auferlegt. Bei Martin Endler wurde auch die Stellung unter Aufsicht der Aufsichtserziehung und ihm die Handelsverteilung entzogen.

Heidenau. Der bisherige Gemeindevorstand Meute, der bekanntlich zum Polizeipräsidenten von Dresden befördert worden ist, verabschiedete sich in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung von Heidenau. Die Stelle des bisherigen Gemeindevorstands wird nicht zur Ausschreibung gelangen, da die sozialdemokratische Partei eines ihrer Mitglieder zur Wahl vorgeschlagen werden.

Schleiz. Ein bester Hauswirt hat die Not seiner Mieter erkannt, und da ihm selbst die Not fern geliebt ist, seinen Mietern nicht nur die Mietszahlung erlassen, sondern darüber hinaus ihnen noch ein Schwein geschenkt, sic mit Weisheit bewiezt und jedem noch eine Wurst gestiftet. — Wenn das nicht eine ähnliche Geschichte wie die von der Seeschlange ist, dann verdient der Schleizener Hauswirt Eingang zu werden.

Muldenberg. Der Zollperrenbau ist im weiteren Fortgang auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen, da man bei Aushebung des Baugrundes für die große Sperrmauer selbst bei 20 Meter Tiefe noch immer nicht auf den gesuchten Festgrund getroffen ist. Dadurch werden alle vorhergehenden Entwürfe und Berechnungen einen argen Stoß erleiden. Zunächst werden eine beträchtliche Verschiebung des Baues selbst und eine bedeutende Steigerung des Bauaufwandes die unmittelbaren Folgen sein. Um zum Bau der Sperrmauer vorzuschreiten zu können, wird man letzten Endes zur Betonfundamentierung übergehen müssen.

Dainichen. Am vergangenen Mittwoch mittag geriet zwischen Strampühl und Dainichen ein im Güterzug 9692 laufender, mit Holzabfällen beladener Güterwagen in Brand. In brennendem Zustand wurde er nach hier gebracht und abgelöst. Die Ladung, sowohl wie auch der Wagen, erlitten erhebliche Beschädigungen. Bedauerlicherweise ist auch ein Angedienter, wenn auch nicht schwer, durch Brandwunden verletzt worden.

Leipzig. Bei einer Hausdurchsuchung in Leipzig-Schönefeld wurden die Mitglieder der Ortsgruppe Leipzig der nationalsozialistischen Partei, Unterführer und Organisationsleiter gefunden und beschlagnahmt. Der Führer der Ortsgruppe Leipzig, Hans Jörster, und der Führer der Sturmabteilung, Kaufmann Schulz, wurden festgenommen.

Verblüffend einfach

ist es, Kleider, Hülsen, Gardinen usw. mit den weltberühmten echten **Seitmann's Farben**, Marke **Fuchsbau im Stern**, in den prachtvollsten Farbtönen selbst zu färben.
Seitmann's Farbe spart den Färber.

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Sassen.
33. Fortsetzung.

„So lassen Sie mich doch endlich vorüber.“
„Nein!“ verzückte er stark, nachdem er mit rascher Bewegung die Tür geschlossen hatte. „Zum zweitenmal sollen Sie mit nicht mein Glück vernichten, ohne daß ich mich wehre.“ — Heute ich mir Ihren funkelnden Blick recht, ja? Nachdem dieses Ge— nachdem Lucie meine Verlobte war, darf ich nun und nimmer daran denken, daß Sie —“

„Fühlen Sie denn gar nicht!“ herrschte die Kömtesse, wie Sie mit beleidigen, wenn Sie so etwas noch aussprechen? Verlassen Sie mit Ihrer Vernunft das Schloß — sofort, wenn ich bitten darf!“ Ungebändigt bäumte sich wieder die stolze Aristokratin in ihr empör.
„Elementine!“ rief Heinz mit erstarrter Stimme, die Finger ineinander krampfend. „Sie wissen mich von Ihrer Tür wie einen Verbrecher? Es ist ja nicht möglich —“

„Ich will nichts mehr hören.“
„Elementine!“
„Nennen Sie mich nicht so!“
„Gut, ungerade, grausam sollte ich Sie nennen!“ lobte der junge Mann auf, lenkte aber schon im nächsten Augenblick in eine gemäßigtere Tonart um. „So hören Sie mich doch an. Wir wollen uns ausdrücklich. Wir müssen uns aussprechen. Es handelt sich doch schließlich um das Wohl und Wehe zweier Menschen, um Ihre — um meine Zukunft.“

„Überlassen Sie gefälligst mir selbst die Sorge für meine Zukunft.“
„Ich werde versuchen, ruhig zu bleiben.“ sagte er bitter. „Lassen Sie sich alles erklären. Sie werden mich nicht verdammen wollen, ohne mich gehört zu haben.“ Er holte tief Atem. Lucie —

„Wie dürfen Sie mir noch von dieser Person sprechen?“ Ein seltsam wilder Streit der Empfindungen war in ihr In der tobenden Männlichkeit, die seine hohe, schlanke Gestalt erhaben machte, gefiel ihr der kindliche Geistes, wie er ihr die leicht noch nie gefallen hatte. Sie hätte sich an seine Brust werfen und in einem heißen Kusse alles beenden mögen, was zwischen ihnen stand.

Leinz mochte ahnen, was in ihr vorging. Rein weiteres Wort folgte seinem Ausbruch. Nur mit den Widen hielt er sie fest. Und in seiner armen, durcheinander gewirkten Seele war es nie ein normaler Menschlichkeit über, wie ein

Leipzig. Bei der Unbestimmtheit des Umfangs der Ueberweisungen des Reichs an den Steuererkommen an die Länder und Gemeinden läßt sich der kaiserliche Haushaltsplan auch nicht annähernd berechnen. Er ist jetzt festgesetzt worden und weist trotz Anwendung größter Sparsamkeit einen Restbetrag von rund 13 Milliarden Mark auf, aber dessen Bedeckung noch ungewißheit herrscht.

Leipzig. Kreuzbüding sind, wie der Rat mittelt, seitens diesjähriger Steuern zur Änderung der Kostlage mindere-dimeterter Bevölkerungstrenne der Stadt drei Spenden von je 2 Millionen Mark, 5 von je 1 Million Mark, 1 von 1/2 Million Mark und eine von 300 000 Mark eingegangen.

Ev.-Luth. Landesoberschule für Sachsen.

Am Dinstagabend tagte zum ersten Male nach seiner Umbildung der Ev.-Luth. Landesoberschule für Sachsen in Dresden. Am Vorabend fand eine aus allen Teilen des Landes zahlreich besuchte vertrauliche Verkettung der Versammlung statt, in der vor allem wichtige organisatorische Fragen besprochen wurden.

Vormittag 11 Uhr schloß sich die Mitgliederversammlung an, in der u. a. als Vertreter der Landeskonferenzen Gebetsrat Dinter, als Vertreter des Sächsischen Synodalen Ausschusses Kreisbauern v. Roth-Wallwitz teilnahmen. Beide begrüßten mit warmen Worten, ebenso wie der erste Vorsitzende des Gesamtvereins Oberverwaltungsgerichtsrat v. der Decken die Arbeit der Landesoberschule. Nach dem Bericht über die Arbeit des vergangenen Jahres, den Dr. Kropatschke gab und nach der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes wurde insbesondere über planmäßige Zusammenarbeit mit den Elternvereinen verhandelt.

Nach kurzer Mittagspause schloß sich um 4 Uhr in der bis auf den letzten Platz gefüllten Sophienkirche ein Festgottesdienst an, in dem Landesbischof D. J. H. Meiß die Festpredigt über Matth. 28, 16—28 hielt. Er betonte die Missionarische Aufgabe der Eltern, die die Jünger zugleich als Schulprogramm Jesu an die Christenheit. Der Herr wolle die Völker, deshalb auch unter deutsches Volk und damit auch unsere Kinder. Er wolle die Kinder, darum auch die nachfolgende Unterweisung der Jugend in allem, was er uns befohlen hat. Er wolle endlich eine Gemeinde, die arbeitet und glaubt. Es sei ihre ernste Aufgabe, gerade heute an der Jugend in Haus und Schule zu arbeiten und sie zum lebendigen Glauben zu führen.

Um 6 Uhr schloß die Tagung mit einer wiederum stark besuchten Versammlung in großer Saale der Landes-richtlichen Gemeinschaft ab. Hier konnte der Leiter, Prof. v. J. H. Meiß, u. a. auch Vertreter der Ev.-Luth. Kreiskirche in Sachsen, in deren Namen Pastor v. R. D. Willkomm zugegen war, und des Landtages begrüßen. Den Hauptvortrag hielt Inspektor Brück aus Chemnitz über das Thema: Kampf um den Kind. In ausführlichem Vortrag auf die Geschichte des Kampfes um die christliche Schule in Sachsen und den Inhalt des Religionsunterrichtes, wies er die nach wie vor und jetzt besonders wichtigen Aufgaben der Landesoberschule ein. Jeder einzelne muß sich um die Gegenwart kümmern. Jeder einzelne muß sich mit anderen Christen-glaubigen seine Pflicht tun, was auch immer das Reichsgesetz in einzelnen bringen möge. Auf diese Gegenwart und die bekannnten Fortwärtung der evangelischen Christen in Sachsen, deren Erfüllung durch das einseitige Vorgehen der Landesregierung noch immer ausbleibt und erst durch baldige reichsrechtliche Regelung erhofft werden darf, wurde in einem Schlußwort besonders hingewiesen. Der Vorstand der Landesoberschule wurde ermächtigt in einer Entschließung die Wünsche der christlichen Bevölkerung Sachsens auch dem Reichstags mitzuteilen. Die Kollekte von über 300 000 Mark zeugte von dem verständnisvollen Opferinn der Teilnehmer.

Der Ev.-Luth. Landesoberschule für Sachsen ist mit anderen Landesoberschulen im Allgemeinen Ev.-Luth. Ober Schule vereinigt. Der Vorsitz führt Kaufmann A. Keller-Dresden, der bis auf die Schlußversammlung auch alle anderen Versammlungen leitete. Die Tagung hat von neuem bewiesen, mit welcher reger Anteilnahme aus dem Lande die christliche Bevölkerung lebt die immer schmerzlicher werdenden Zustände auf dem Gebiete der Schule und des Religionsunterrichtes verfolgt, und bedeutet eine Stärkung in dem der Christenheit ohne Unterschied der Konfession aufgeworbenen Widerkampf für Wahrung des Elternrechtes in Fragen der Erziehung der Kinder in der Schule.

Schweres Automobilunglück. Aus Göttingen wird dramatisch gemeldet: Auf der Rückfahrt vom Hainbergrennen nach Heiligenstadt hat sich ein schweres Automobilunglück ereignet. Ein Auto ist in den Abgrund stürzt.

Die Verhaftung Worowski. Bei der provisorischen Verhaftung der Leiche Worowski hat die Universität erlöset war. Worowski wurde einwinkeln in einer kleinen Kapelle auf dem Friedhofe Montdori auf dem Wege nach Sulpice beiseite. Einige Journalisten, Mitglieder der Kommunistischen Partei der Schweiz, die eine Delegation aus Basel, Bern und Zürich nach Lausanne gesandt hatte, und zwei Sekretäre der türkischen Delegation folgten dem Sarge. Der Sarg war mit einer Menge von Kranzen bedeckt. Die eigentliche Feier wird erst am Sonntagabend am Bahndorf von Lausanne in Gegenwart von Frau Worowski stattfinden, von wo die Leiche nach Moskau

motungina zugetragen. Ein mit Bronzenen dekoriertes Kräftigen der Firma Breitshauer in Heiligenstadt, der beim Rennen den 2. Preis in Klasse B gewonnen hatte, rannte beim Ueberhofen eines anderen Wagens in voller Fahrt gegen eine Straßenmauer. Der Wagen überstülpte sich und wurde vollständig zerstört. Ein Monteur war auf der Stelle tot. Die anderen drei erlitten schwere Verletzungen. Der Anfall war so heftig, daß ein Teil der Steine der Mauer abgerissen wurde und mit dem Wagen in den vorbeistehenden Bach stürzte.

Schweres Automobilunglück in Essen. Infolge Kettenbruchs und Versagens der Steuerung fuhr gestern früh 5 1/2 Uhr ein Krupp'sches Lastauto, das Arbeiter von Werden nach Essen zur Arbeit brachte, gegen eine Mauer. Von den auf dem Auto befindlichen Arbeitern wurde der Arbeiter Stein getötet. 22 Arbeiter wurden verletzt, darunter drei schwer. Neun der Verletzten mußten in den Krankenanstalten bleiben.

Die Silberdiebstähle im sächsischen Schloß vor Gericht. Aus Zondershausen wird gemeldet: Im Prozeß wegen der Silberdiebstähle im sächsischen Schloß zu Zondershausen wurde folgende Urteil gefällt: Es erhielten Hofsekretär Topf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, Goldschmied Friedrich Wieglob aus Nordhausen 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Kautschuffabrikant Konrad aus Nordhausen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Kaufmann Otto Wieglob aus Nordhausen 1 Jahr Gefängnis, Magistratsführer Ludwig Wieglob aus Nordhausen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Uhrmacherehefrau Willy Wieglob aus Nordhausen 9 Monate Gefängnis, Ehefrau Auguste Topf aus Zondershausen 4 Monate Gefängnis, Goldmetallkäufer Oskar Schönbrodt aus Berlin 6 Monate Gefängnis. Die Untersuchungsakten sind bei allen Angeklagten in Anrechnung gebracht. Zwei Angeklagte, und zwar die Verkäuferin Emma Klöckner aus Nordhausen und der Restaurateur Alfred Schumann aus Berlin, wurden freigesprochen.

Ein fessellicherer Polizeipanzer. In der deutschen Verjudenaktion für Handfeuerwaffen, Berlin-Dahlem, fand eine Beschusprobe des bei der deutschen Polizei bereits eingeführten Schumannschen Kompanzers statt. Man schloß aus kürzester Entfernung mit einer Panzer- und einer Parabellumkugel auf mehrere dieser Panzer. Die Kugeln zerpfitterten und fielen zu Boden. In dem Panzer zeigte sich lediglich eine leichte Einbu- lung. Auch die im Anschluß daran vorgenommene Beschus- probe auf einen mit diesem Panzer besetzten Mann zeigte die Widerstandsfähigkeit des Panzers. Der Körperpanzer ist in sich vollständig biegsam und kann ohne jede Beeinträchtigung unbeschadet getragen werden.

Ein Paar Scherz Paderewskis. Von der letzten Tour Paderewskis durch die amerikanischen Städte ist in New Yorker Blättern eine lustige Geschichte erzählt. Als der große Klavierspieler sich in einer der Hauptstädte aufhielt, wandte sich eine Dame der Gesellschaft in einem begehrten Briefe an ihn, in dem sie zum Schluß um eine „Daarlocke“ liebt und eine Karte für die Sendung einlegte. Darauf ließ ihr Paderewski von seinem Sekretär in folgendem Schreiben antworten: „Paderewski gerät mit auf, Ihnen mitzuteilen, daß er Ihrem Wunsch gern nachkommt. Da Sie aber nicht angegeben haben, wessen Haar Sie wünschen, so schick er Ihnen, um jeden Irrtum zu vermeiden, eine Locke von seinem Manager, seinem Sekretär, seinem Kammerdiener, seinen zwei Köden und dazu noch ein wenig Haar von einer Kasse und von der Matratze des Bettes, in dem er schläft. Daraus können Sie sich das Ihnen Passende wählen.“ Die Dame machte gute Miene zum bösen Spiel und hob sich die ganze Haarabfuhrung nebst dem Brief auf, das beste Mittel, dem Gelächter zu begegnen, dem sie ausgesetzt war, als die Geschichte bald darauf in den Zeitungen veröffentlicht wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Mai 1923.

Die Verhaftung Worowski.

Bei der provisorischen Verhaftung der Leiche Worowski hat die Universität erlöset war. Worowski wurde einwinkeln in einer kleinen Kapelle auf dem Friedhofe Montdori auf dem Wege nach Sulpice beiseite. Einige Journalisten, Mitglieder der Kommunistischen Partei der Schweiz, die eine Delegation aus Basel, Bern und Zürich nach Lausanne gesandt hatte, und zwei Sekretäre der türkischen Delegation folgten dem Sarge. Der Sarg war mit einer Menge von Kranzen bedeckt. Die eigentliche Feier wird erst am Sonntagabend am Bahndorf von Lausanne in Gegenwart von Frau Worowski stattfinden, von wo die Leiche nach Moskau

Bermischtes.

Schweres Automobilunglück. Aus Göttingen wird dramatisch gemeldet: Auf der Rückfahrt vom Hainbergrennen nach Heiligenstadt hat sich ein schweres Automobilunglück ereignet. Ein Auto ist in den Abgrund stürzt.

heißer Streit: „Tut's! Komm — komm! Ich warte — komm! Mach' ein Ende!“

11. Kapitel.
Die verhängnisvolle Minute, in der es an einem einzigen muthigen Schlag des Herzens hing, daß sich ihr Schicksal in Frieden und Versöhnung gewendet hätte — diese Minute wurde zerrissen. Die Tür ging auf. Der Zauber war gebrochen.

Lucie trat ein. Sie musterte rasch die Gesichter der beiden und suchte zu erraten, was da vorgegangen war. Allein sie deutete es nicht.

In diesem Augenblick erschien Lucie im Zimmer, von der Frau Gräfin geleitet, „einmal nach den Ausreißern zu sehen.“

Leinz stürzte auf sie zu. „Ah — da bist du ja!“ rief er.

Lucie las in seinen Augen, daß er irgendwo hinter ihr Geheimnis gekommen sein mußte. Sie erschrak vor ihm. Sie stürzte hinter Lucie und rief: „Schänden Sie mich!“

Im selben Augenblick fühlte die unruhig umherstehenden Augen der kleinen Leuchterin ausfüllt auf die zur Hälfte befreite geschobenen Vorhänge des Erkers. Ein Blick des Begreifens durchsuchte sie: „Ah, du warst dort!“ stieß sie hervor. „Du hast gefehlt!“

Was er wollte alles. Lucie überlegte flüchtig, daß, da wohl kein Ausräumen mehr möglich sei, ihre Rolle ausgeführt.

„Was wirst du nun tun?“ fragte sie, nur unmerklich abgernd.

„Das frage ich dich.“
Vor seinem wilden Blick stürzte Lucie nach der Tür — und brüllte auf der Schwelle mit der majestätischen Erscheinung der Gräfin zusammen.

Die Gräfin sah erregt auf die stehende Lucie, bemerkte dann den vorübergehenden jungen Mann, der ihr folgte, und reichte sich den Auftritt in ihrer Weise zusammen. Heißte Empörung malte sich auf ihrem feurigen Antlitz. Mit scharfer Stimme rief sie: „Was gibt es hier? Benutzen die Herrschaften die Gesellschaftsküche zur Schlichtung einer Meinungsverschiedenheit?“

Leinz sah die Hähne zusammen, um möglichst rasch seine Fassung zurückzugewinnen. „Sie haben gesehen, Frau Gräfin — und nun muß ich Ihnen eine Antwort geben. Entschuldigen Sie gütigst den unpassenden Aufritt. Es handelt sich in der Tat um den Austrag einer Meinungsverschiedenheit.“
Lucie hatte sich inzwischen geschmeidig Leutnant Arzel gehnert, um ihn zu warnen. „Dein weis' altes“ rann- te ihm zu.

„Trüffel auch!“
Mit gekünstelter Unbefangenheit rief er dann: „Ah, da ist ja Elementine. Sie wurde wahrscheinlich wieder Willen durch den Streit der Herrschaften hier festgehalten und wird uns nun dankbar sein für ihre Erlösung.“ Er bot der Gräfin den Arm. „Komm, liebe Lucie. Laß uns wieder hinübergehen. Du hast diesen Herrschaften wohl nichts mehr zu sagen.“

Leinz sah in heißen Wellen das Blut ins Antlitz bei dem mehr wie nachlässigen Ton des jungen Offiziers. „Das Mädchen hier gehört zu Ihnen, Herr Leutnant“, presste er mühsam hervor und zeigte auf Lucie.

Lucie folgte diesen Worten. Alle sahen auf die Gräfin, wie sie die seltsame Eröffnung wohl aufnehmer werde.

„Ehe die Dame sprechen konnte, hatte sich Leutnant Arzel schon wieder leichtlich gelacht und rief in dem vorigen Tone: „Ich ersuche, mich mit keinem unpassenden Scherz in Verbindung zu bringen. Ich bitte nochmals, berehite Lucie, kommen Sie.“ Wieder bot er ihr den Arm.

Allein die Gräfin machte eine energisch zurückweisende Bewegung. Ihr freundliches Gesicht war ernst und streng geworden. „Man erlaubt sich, mich mit Raffeln abzujertigen.“ sagte sie nachdenklich. „Arzel, verbi!“

Der Angerufenen sah ein, daß jetzt kein Ausweichen mehr möglich war. „Mein Gott —“ stierte er, „ich habe Fräulein Lucie — in der Residenz wiederzusehen — und da —“

„Du hast Verpflichtungen ihr gegenüber?“
Was trat Lucie vor, die bis jetzt recht leistunglos neben dem alten Lehrer gestanden und verlacht hatte. Um in aller Eile halbblau eine möglichst harmlose Erklärung des Vorgefallenen zu geben. Das häßliche, zarte Gesicht war von einer eigenen Entschlossenheit verklärt. Ein leuchtender Blick übermächtig liebt streifte das Antlitz des jungen Offiziers, dann sagte sie mit fester, harter Stimme: „Nein, Frau Gräfin, der Herr Leutnant hat nicht die geringste Verpflichtung mir gegenüber. Er war vom ersten Augenblick an offen gegen mich. Ich wußte, woran ich war.“

„Und das sagen Sie so geschwehentlich?“
„Ja.“

Im selben Moment trat Leutnant Arzel auf Leinz zu, um in seiner Weise der peinlichen Szene ein Ende zu machen. „Haben Sie mit etwas zu sagen?“ rief er nach vorne.

„Nicht noch geringste.“
Fortsetzung folgt.